

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Trud und Verlag von Martin Berger in Pirna S. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion H. A. Berger daselbst.

No. 133.

Sonnabend, den 9. November

1895.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.
Von Eugen Kapfen.

Der Festungskrieg II.

(Fortsetzung.)

Sehr tapfer hielt sich die Festung Neubreisach. Diese war zwar nur klein, jedoch gut vertheidigt und besonders stark durch das bis an den Rhein vorgeschobene Fort Mortier. Generalmajor von Schmeling ließ die Festung am 7. und 8. Oktober beschießen, aber obwohl einige Brände entstanden, verzweigte der Kommandant Oberst von Kerfor die Uebergabe. Da man sich zunächst mit Schlettstadt beschäftigen mußte, wurden vor Neubreisach nur geringe Truppen zur Beobachtung zurückgelassen. Die Besatzung von Neubreisach machte im Oktober mehrere glückliche Ausfälle, konnte jedoch die vollständige Einschließung am 27. Oktober nicht hindern. Die deutschen Arbeiten konnten in Folge des reinigen Bodens nur langsam fortschreiten. Am 2. November wurde ein energisches Feuer auf Fort und Festung eröffnet, allein auch die Festung antwortete tapfer und wies einen Handreich tapfer ab. Am 6. November kapitulierte das Fort, da nur ein Geschütz noch brauchbar war. Die Festung kapitulierte erst am 10. November, nachdem mehrere Straßen bis auf die Umfassungsmauern zerstört waren und der Kommandant von den Einwohnern um die Uebergabe besührt wurde. Beiden Besatzungen wurde der Abzug mit kriegerischen Ehren gewährt.

Am 24. November fiel die nördlich von Mey gelegene Festung Diedenhofen. Sie war, weil sie von den umliegenden Höhen mit Feuer beschossen werden konnte, nicht sonderlich vertheidigungsfähig. Am 12. November wurde die Festung eingeschlossen, indessen erschwerten auch hier schlechtes Wetter und schlüpfriger Boden sehr die Arbeiten. Am 22. November in der Nähe begann das Bombardement, auf welches die Festung anfänglich sehr lebhaft antwortete. Sehr bald aber war die Garnison so sehr mit dem Löschen der Brände beschäftigt, daß fast keine Vertheidigung mehr stattfand. Die Verheerungen in der Stadt waren schrecklich. Am die Wirkung der Bomben abzuschwächen, riß man das Pflaster auf und leitete Wasser in die Straßen. Am 23. November erschien die weiße Fahne auf einem Thurme. Ein preussischer Parlamentär bezag sich in die Stadt, aber zu seinem Erschonen hat der Kommandant, Oberst Turner nur um freien Abzug der Weiber und Kinder, was ihm abgeschlagen wurde. Das Bombardement wurde wieder aufgenommen und der Stadt drohte völliger Untergang. Erst am 24. November abends wurde die Kapitulation unterzeichnet. Die Garnison, 120 Offiziere und 4000 Mann, wurden kriegsgefangen nach Deutschland abgeführt; 199 Geschütze und große Vorräthe wurden erbeutet.

Drei Tage darauf fiel La Fère, 3 Meilen nordwestlich von Laon gelegen, wichtig durch den westlich liegenden Eisenbahnknotenpunkt Terzier. Die Festung konnte an einen längeren Widerstand nicht denken, da im Osten sich ein beherrschender Höhenzug hinzehnte. Am 15. November begann die Einschließung. Am 19. November kam es vor der Festung zu einem dreistündigen Gefecht, das mit dem Rückzug der Franzosen endete. Am 25. November begann das Bombardement aus 24 Geschützen. Viele Häuser, auch Militärgebäude geriethen in Brand; ein großer Theil der Stadt stand in Flammen, die Batterien der Festung waren zusammengeschossen, die Vorräthe vernichtet, die Bevölkerung, der weber Keller noch Kasematten zu Gebote standen, war in höchster Verzweiflung. Da kapitulierte der Kommandant, Fregattenkapitän Blanche, nach 30stündiger Beschießung. Am 27. November fand der Einzug der preussischen Truppen statt.

Zum Schluß dieser Aufzählung sei die Einnahme der Citadelle von Amiens erwähnt, die am 30. November erfolgte, auf welche aber näher einzugehen wir bei den Kämpfen um Amiens Gelegenheit haben werden.

38.

Lagerleben, Etappenwesen 1870/71 I.

Da diese ganze Darstellung des großen Krieges sich nicht in Einzelheiten verlieren, vielmehr in großen Zügen ein Gesamtbild der großen Zeit Deutschlands geben soll, kann es auch nicht die Absicht dieses Kapitels sein, die Einzelheiten des Lebens der braven deutschen Truppen im Felde zu beschreiben; vielmehr soll nur gezeigt werden, mit welcher Sorgfalt die rückwärtigen Verbindungen nach der Heimath geschaffen und wie durch diese das glückliche Ende des Krieges herbeigeführt wurde, wie es der gleiche Umstand war, der den deutschen Truppen das Aushalten im Felde und die beständige siegreiche Schlagfertigkeit ermöglichte. Denn es ist eine Thatsache, bei

den Kriegen unseres Jahrhunderts, daß es keineswegs nur auf die Tapferkeit und den Sieg im Felde ankommt, daß vielmehr zur Erhaltung des Sieges und weiteren Ausnutzung desselben die richtige Gesamtorganisation und die Erhaltung der Schlagfertigkeit erforderlich ist. Zur Erhaltung dieser gebietet aber die rationelle Verpflegung der Truppen. Napoleons I. Feldzug nach Rußland nahm nicht durch die ihm entgegenkommende feindliche Macht seinen schlimmen Ausgang, sondern weil er die rückwärtigen Verbindungen nicht zu sichern gewußt, weil seine Heere an dem Mangel von Nahrung und Bekleidung zu Grunde gingen.

Die erste Sorge der deutschen Heeresleitung von dem Augenblicke, da man in Feindes Land eingedrungen war, ihre Verbindung mit der Heimath und die dahin führenden Straßen zu sichern. Bereits Ende August hatte König Wilhelm den Generalleutnant Graf von Bismarck-Böhlen zum Generalgouverneur von Elsaß, von Lothringen aber General von Bonin ernannt. Ein drittes Generalgouvernement wurde später in Reims und ein viertes endlich in Versailles errichtet. Den Generalgouverneuren waren Civilkommissare unterstellt. Die Schwierigkeiten, die sich ihrer Verwaltung entgegenstellten, waren nicht gering. Die französischen Beamten weigerten sich größtentheils, den Deutschen Dienste zu leisten. Man mußte deutsche Beamte kommen lassen; aber diese fanden gewöhnlich nur, wenn militärische Hilfe zur Stelle war, Gehorsam. Indeß versuchten die Gouverneure trotzdem Handel und Industrie wieder zu beleben und sie richteten den Postdienst wieder ein. Die geregelten Verwaltungen der besetzten Landestheile bildeten die feste Basis für die Thätigkeit der Etappeninspektionen.

An der Spitze des ganzen Etappenwesens stand der Generalquartiermeister Generalleutnant von Pöbberlitz, der zum königlichen großen Hauptquartiere gehörte. Es war eine Riesenaufgabe, die ihm zu lösen oblag; mit der Sorge für die Etappen, war auch die für den Ersatz, die Verpflegung, die Lazarethe, Posten und Telegraphen verbunden; aber seine peinliche Gewissenhaftigkeit, seine Wachsamkeit und Umsicht, seine unerschütterliche Ruhe und Geistesgegenwart überwand alle Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten; ihm hatte die ungeheure Menschenmenge, die in Frankreich unter Waffen stand, es zu verdanken, daß alle Räder der großen Verpflegungsmaschine ineinander griffen, ihm das deutsche Publikum die stets schnelle und zuverlässige Versorgung mit telegraphischen Depeschen, die gewöhnlich mit seinem Namen unterzeichnet waren.

Jede der drei großen Armeen hatte in Frankreich eine Generaletappen-Inspektion; jede der letzteren hatte eine Festungspioniers-Compagnie, eine Eisenbahn- und eine Telegraphenabtheilung zu ihrer Verfügung. Die Generaletappeninspektionen wurden entsprechend dem Vorrücken der Armeen vorgesetzt. An den größeren Etappenorten wurden Magazine, Lazarethe und Bäckereien angelegt. Die erste wichtigste Sorge war jedoch die Herstellung von Verbindungen. Zahlreiche Eisenbahnen mußten theils gebaut, theils wieder fahrbar gemacht werden; Eisenbahnbrücken mußten hergestellt, Tunnel wieder gangbar gemacht werden. Man darf daher nicht vergessen, daß all diesen Arbeiten besondere Schwierigkeiten durch die noch nicht genommenen Festungen erwuchsen.

Mit geringeren Schwierigkeiten hatte die Herstellung der telegraphischen Verbindungen zu kämpfen. Der Dienst war zwischen der Feld-, Etappen- und Staats-Telegraphie vertheilt. Die erstere begleitete die Feld-Armeen und verrichtete oft ihre Arbeit im feindlichen Feuer. Die zweite folgte der ersten und legte regelmäßige Linien mit Querverbindungen an; die Staats-telegraphie endlich baute diese Linien fester aus. In Nancy, Spornoy und Logny wurden Kriegstelegraphendirectionen eingesetzt, um die Verbindung zwischen Armeen und Heimath zu erleichtern; später wurde Versailles der Mittelpunkt des Telegraphenverkehrs. Das Maximum der Leitungen betrug bei der Feld- und Etappen-telegraphie 10830 Kilometer mit 407 Stationen, bei der Staats-telegraphie 12500 Kilometer mit 118 Stationen.

Auch die Post folgte der Armee. Der Norddeutsche Bund stellte ein Feldpostamt für das große Hauptquartier, je ein Armeepostamt für jede Armee und 13 Feldpostämter mit je 3 Expeditionen für jedes Armeekorps; später wurden diese Postämter noch wesentlich vermehrt. Bayern, Württemberg und Baden schickten ebenfalls in entsprechender Anzahl ihre Postämter in's Feld. Später wurde ein Kurierpostkurs mit festen Stationen und ein Fahrpostbetrieb vom 15. Oktober ab auch für Paete eingerichtet; zur Erleichterung des Dienstbetriebes wurden in Berlin besondere Feldpostüberwachen aufgestellt und vertheilt. In Nancy trat schon am 27. August eine deutsche Postadministration in Thätigkeit, die allmählich 40 Landespostanstalten eröffnete; anfangs Oktober wurden Oberpostdirectionen

in Straßburg und Nancy geöffnet; die Zahl der ihnen unterstellten Postanstalten wuchs auf 158.

Kriegslazarethe wurden an 500 Orten errichtet. Sammelplätze für die Zurückschaffung der Kranken und Verwundeten waren Nancy und Logny. Kranken- und Sanitätszüge, jeder zu etwa 200 Betten wurden eingerichtet; 2000 Civilärzte erhielten außer den Militärärzten Verwendung.

Zur Deckung der Etappen dienten rund 80000 Mann, aus norddeutscher und süddeutscher Landwehr bestehend, diese Truppen, welche die Etappenlinien begeben mußten, hatten einen äußerst beschwerlichen und gefährvollen Dienst. Auf sie richteten sich ganz besonders die Angriffe der feindseligen Landbevölkerung und der Franktireurs. Oftmals wurde die Bahnlinie unterbrochen, der Telegraph gestört, Truppenfahrzeuge und Postwagen angefallen. Es war eine schwere Zeit für die Besiegten, aber auch für die Sieger.

Der Reichstag.

Die Einberufung des Reichstages auf den 3. Dezember hat das allgemeine Interesse erneut der ersten parlamentarischen Körperschaft Deutschlands zugeleitet, welche seit dem Schlusse ihrer jüngsten Sommersession völlig in den Hintergrund getreten war. Als damals, am 24. Mai, die Reichsboten nach fast einhalbjähriger Tagung auseinandergegangen waren, da athmete man im Lande förmlich auf, daß diese lange parlamentarische Dual nunmehr ein Ende genommen, und dieses Gefühl durfte vollberechtigt genannt werden. Denn kaum noch ist je eine Sitzungsperiode des Reichsparlamentes so unfruchtbar verlaufen, als dies von jener Session gelten muß, die vom 5. Dezember 1894 bis zum 24. Mai 1895 dauerte, fast sämtliche wichtigeren Vorlagen scheiterten entweder während der Beratungen oder sie blieben unerledigt. An diesem höchst bedauerlichen Gesamtergebnisse der letzten Session trugen ebenso die geschäftlichen Dispositionen der Regierung wie der Reichstag selber die Schuld. Das Parlament wurde mit Vorlagen zum Theil hochwichtigeren Charakters sozusagen überschüttet, welche Ueberlastung des Parlamentes schon an sich bedenklich war. Dazu kam aber noch die außerordentlich verspätete Einberufung des Reichstages und schließlich machte sich alsbald im Verlaufe der Session eine große Arbeitsunlust seitens der Abgeordneten bemerklich, immer und immer wieder mußte die Beschlussunfähigkeit des Hauses festgestellt werden, was Wunder, da es da mit seinen Arbeiten nichts weniger als flott vorwärts gehen wollte!

Weider eröffnen sich auch für die bevorstehende neue Session des Reichstages kaum bessere Aussichten. Es steht bereits fest, daß derselbe sich abermals mit einem sehr reichhaltigen Beratungsmaterial zu beschäftigen haben wird, da zu dem parlamentarischen Arbeitsprogramm u. A. der Entwurf des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches, der Etat, die Gesetzentwürfe über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, über die Reform der Börse und den Schutz der Bankdepots, die Novellen zu den Justizgesetzen und zur Gewerbeordnung, das angeklagte Morgantengesetz und eine neue Zuckersteuer-Vorlage, ferner vornehmlich die sozialpolitischen Entwürfe, betr. die Reform des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes und betr. die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk, sowie zweifellos noch verschiedene andere Beratungsvorlagen gehören werden. Dies dürfte wiederum des Guten viel zu viel sein, und die Gefahr, daß abermals ein großer Theil der Reichstagsaufgaben unerledigt bleibe, liegt um so näher, als auch diesmal die Reichsboten erst zum Dezember einberufen worden sind. Nach allen bislang mit der parlamentarischen Vertretung der Nation gemachten Erfahrungen zu urtheilen, ist es aber nicht wahrscheinlich, daß der Reichstag die Fülle der ihn erwartenden Arbeiten und seine späte Einberufung zum Anlaß nehmen wird, sich um so hingebender seinen Pflichten zu widmen, wie eher ist anzunehmen, daß auch die neue Session unter dem bedauerlichen Uebelstande häufiger Beschlussunfähigkeit leiden wird.

Trotz alledem könnte der Reichstag gewiß noch vieles Positives vor sich bringen, wenn nicht immer wieder gerade in wichtigen gesetzgeberischen Fragen der starre Fraktionsstandpunkt entweder von dieser oder von jener Seite herangezogen würde. An diesem Doktrinarismus, an dieser Prinzipienreiterei sind im Parlamente schon oft notwendige Reformen gescheitert, und es steht zu befürchten, daß auch in der herangehenden Winter-session so manche bemerkenswerthe gesetzgeberischen Vorschläge an dem kleinsten Fank der Parteien untereinander scheitern werden. In den Parteiverhältnissen des Reichstages haben die seit Schluß der vorigen Session notwendig gewordenen Ersparungen keine einschneidenderen Veränderungen bemerkt, der Verlust oder der Gewinn von ein paar Mandaten für die eine oder die andere Partei kann da keine Rolle spielen. Immerhin verdient der

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Insertionspreis 10 Pf. pro dreizehnpaltene
Corpuszeile.

Uebergang des Mandats für den industriellen Dortmund Reichstagswahlkreis aus nationalliberalem in sozialdemokratischen Besitz Beachtung. Dank dem selbstigen Verhalten der Centrumspartei, haben die Sozialdemokraten jetzt den Dortmund Wahlkreis in der Stichwahl erobert, eine höchst beachtliche Illustration zu der kaiserlichen Mahnung vom Zusammenhalten der bürgerlichen Parteien gegenüber der Sozialdemokratie!

Tagesgeschichte.

Die in der Reichshauptstadt seit Montag versammelte Commission von Sachverständigen auf dem Gebiete der Arbeiterversicherungs-gesetzgebung hat am Dienstag die Spezialberatung der Bestimmungen des ihr zunächst vorgelegten Regierungsentwurfes begonnen, welcher sich auf die einschneidende Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungs-gesetzes bezieht. In der Debatte wurden viele Änderungen des Entwurfes in formeller wie materieller Hinsicht vorgeschlagen, das System des Markenlebens soll beibehalten werden, obwohl sich doch gegen dasselbe in der Eröffnungs-sitzung vom Montag sowohl Reichs-commissionmitglieder entschieden ausgesprochen hatten. — Gleichzeitig mit genannter Commission tagt in Berlin der Ausschuss des Bundes der Landwirthe, um die ländliche Arbeiterfrage und die Frage der Hebung des Getreidepreises zu erörtern.

Der König Karl von Portugal hat Veranlassung genommen, nach verschiedenen Seiten hin seine Freude über den herglichen und ehrenvollen Empfang, den er bei Ihren Majestäten gefunden, Ausdruck zu geben. Beim Verlassen des deutschen Bodens hat er noch von Goch aus sich telegraphisch beim Kaiser für die ihm gewordene Aufnahme bedankt. Zahlreiche Persönlichkeiten hat der König mit Orden bedacht. Der Kronprinz erhielt eine äußerst seltene Decoration, nämlich das vereinigte militärische große Ehrenkreuz des Christus- und des San Bento d'Alvi-Ordens; den Prinzen Eitel-Fritz und Adalbert, sowie dem Prinzen Friedrich von Hohenzollern wurde das Großkreuz des Eburn- und Schwertordens verliehen. Dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe überbrachte im Auftrage seines Souveräns der Graf von Rudauska persönlich das eben genannte Großkreuz. Auch eine Dame befindet sich unter den Decorirten: die Freiin von Marschall wurde mit dem Orden der heiligen Isabella bedacht; sie ist die erste deutsche Dame, die, ohne den Rang einer königlichen Prinzessin zu besitzen, diesen Orden trägt.

Der Bund der Landwirthe hat, wie kürzlich mitgeteilt wurde, eine Umfrage über das Verhältnis der in einzelnen Städten gezahlten Brodpreise zu den örtlichen Getreidepreisen veranstaltet. Nach der jetzt von dem Bundesorgane gebrachten Zusammenstellung betrug der durchschnittliche Preis für 100 Kilogramm Roggen 12,29, für 100 Kilogramm Brod 20, der Unterschied also 7,71 M. Die Correspondenz bemerkt zu den beigebrachten Zahlen: Der Unterschied zwischen dem Getreidepreis und dem Brodpreise schwankt in den Städten zwischen 6,44 und 9,51 M., in den Dörfern zwischen 5 und 10,50 M. Selbstverständlich sind die Gründe dieses Schwankens verschieden, d. h. also: Mälerei, Bäckerei und Brodhandel begünstigen sich hier und da mit einem Gewinn von 5 und 6, beanspruchen anderwärts einen Gewinn von 9 bis über 10 M. für 100 Kilogramm Getreide. Man sollte nun meinen, daß der höhere Gewinn besonders in den an sich theureren Industrie-Provinzen beanspruchen würde. Das ist aber nicht der Fall. Der Unterschied zwischen Brod- und Getreidepreisen ist am höchsten in den Städten der Provinzen Hannover, Hessen, Ostpreußen, Posen und in den Dörfern von Ostpreußen, Westpreußen und Posen; am niedrigsten aber in den Städten der Provinz Schlesien, des Königreichs Sachsen, des Großherzogthums Hessen, der Provinzen Schleswig und Sachsen, und in den Dörfern der Rhein-provinz, der Provinz Sachsen, des Königreichs Sachsen und der Provinz Hannover. Demnach ist gerade in den Industriegegenden (Sachsen, Rheinprovinz u. s. w.) der Unterschied zwischen Brod- und Getreidepreisen am geringsten, obwohl hier die Spesen der Mälerei, Bäckerei und des Handels am höchsten zu sein scheinen.

Als kürzlich der berühmte Nationalökonom Professor Adolf Wagner seine Antrittsvorlesung als Professor der Berliner Universität hielt, gab er in derselben der Ueberzeugung Ausdruck, daß der sozialdemokratische Zukunftsstaat unmöglich sei und wenn er möglich wäre, so würde er doch nicht wünschenswert sein. „Die allgemeine Verwirklichung der sozialistischen Rechts- und Wirtschaftsordnung — so etwa sagte er —, der Ersetzung des Privateigentums durch gesellschaftliches Gemeineigentum, der privatrechtlichen durch gesellschaftlichen Produktionsweise ist an unersättliche Voraussetzungen geknüpft und würde muthmaßlich für Volkswirtschaft, Kultur und Volkleben, selbst wenn der Sozialismus verwirklicht werden könnte, die verhängnisvollsten, die schlimmsten Folgen haben. Nicht nur andere Menschen, sondern wesensandere Naturen, als Menschen einmal waren, sind und bleiben werden, müßten die Menschen für eine sozialistische Volkswirtschaft werden. Selbst wenn jeder Mann und jede Frau ohne eine einzige Ausnahme in Deutschland überzeugte Sozialdemokraten wären, genüge das nicht zur Errichtung eines sozialdemokratischen Staates. Ja selbst wenn Jedermann in Europa zielbewußter Sozialdemokrat wäre, genüge es noch nicht. Ein sozialdemokratisches Europa würde sich schnell entölkern oder wenn etwa ein mit drakonischer Strenge ausgeführtes Auswanderungsverbot die Entölkung durch Auswanderung verhinderte, würde verhungern und entarten, wenn nicht auch fast die ganze übrige Welt sozialdemokratisch regiert würde. Diese sozialdemokratisch regierte Welt aber würde, falls diese ungeheueren Unmöglichkeit möglich wäre, nicht lange eine sozialdemokratisch regierte Welt bleiben, wenn nicht alle diese heute auf so verschiedenen Kultur- und Bildungstufen stehenden Menschen die opferfreudigsten Engel wären. Und diese Engel würden ein Leben führen müssen, gegen welches das Leben im Zuchthaus ein goldenes, freies Leben wäre.“

Die am Dienstag in Dortmund vollzogene Reichstagsstichwahl hat leider den Sieg des sozialdemokratischen Kandidaten Dr. Lütgenau über den bisherigen nationalliberalen Vertreter des Dortmund Wahlkreises, Müller, ergeben, es zieht demnach der 47 Vertreter der Umsturzpartei in den Reichstag ein. Bei der Hauptwahl hatten Dr. Lütgenau wie Müller fast genau dieselbe Stimmenzahl erhalten, nämlich ca. 17.200, auf den Centrumskandidaten Lenking waren etwas über 14.000 Stimmen gefallen, in der Hand des Centrum lag also die Entscheidung für die Stichwahl. Bei derselben ist der Sozialist mit circa 24.500 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden, während auf seinen nationalliberalen Gegner nur ca. 21.600 Stimmen

fielen. Das Plus von rund 7300 Stimmen, welches Herr Dr. Lütgenau bei der entscheidenden Wahl gegenüber der Hauptwahl aufweisen kann, ist gewiß nicht auf etwaige noch vorhanden gewesene Reserven der Sozialdemokratie zurückzuführen, dieselbe pflegt nicht so bedeutende Mannschaften ins Hintertreffen zu stellen, wenn sie in einem Wahlkampfe mit ungewissem Ausgange engagiert ist. Es muß also ein Theil der Centrumwähler trotz der von der Parteileitung ausgehenden offiziellen Parole der Wahlenthaltung bei der Stichwahl für den Vertreter der Umsturzpartei gestimmt haben, denn nur hierdurch konnte letzterer siegen. Sollte die Anschauung, daß unter allen Umständen ein Sozialdemokrat einem Anhänger des gemäßigten Liberalismus vorzuziehen sei, bei den nächsten allgemeinen Neuwahlen zum Reichstage in weiteren Kreisen zur Geltung kommen, dann würde freilich der Weihen der Sozialdemokratie erst recht klären!

Der Kaiser von Oesterreich hat speziell für Böhmen eine politische Amnestie erlassen. Infolgedessen sind u. A. alle wegen Verwicklung in die jüngsten Amladina-, Hochverraths- und Majestätsbeleidigungsprozesse zu Freiheitsstrafen verurtheilten Personen entlassen worden. — Das österreichische Abgeordnetenhaus genehmigte am Dienstag die Vorlage über Meliorationsdarlehen für Landwirthe nach einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Ackerbau-ministers Grafen Ledebur in zweiter Lesung. — Bei den Landtagswahlen in den tyroler Landgemeinden wurden 31 konservative und 3 liberale Abgeordnete gewählt, die letzteren, sowie 9 von den konservativen (clericalen) Abgeordneten gehören der wälschtyroler Abstammungs-Partei an, welche so lange nicht in der Innsbrucker Landstube erschienen will, als nicht die Regierung die Forderung vollständiger Selbstverwaltung von Südtirol bewilligt.

Die kaiserliche Entscheidung, durch welche Dr. Lueger als Wiener Bürgermeister nicht bestätigt wird, ist heute bekannt geworden; sie machte im Parlamente das größte Aufsehen. Als Dr. Lueger nachmittags im Parlamente erschien, sagte er sichlich erregt im Freundeskreise: „Gratuliert mir! Ich bin nun ein freier Mann! Jetzt geht ein frischer, fröhlicher Krieg an! Jetzt wird man mich kennen lernen!“ — In Regierungskreisen wird versichert, die Nichtbestätigung Lueger sei weder eine politische, noch eine Parteifrage, sondern eine rein persönliche Frage, da nach den Antecedenten Lueger, der stets ein wüster Agitator war, eine unparteiische Führung der Geschäfte eines großen Gemeinwesens nicht erwartet werden könnte. Die Nichtbestätigung macht in der Stadt großes Aufsehen. Einige Extrablätter verbreiteten die Nachricht. Die Antisemiten sind in großer Aufregung. Die schon geplante Illumination wird selbstverständlich unterbleiben. — Die „Presse“ bemerkt in einer Besprechung über die Nichtbestätigung Dr. Lueger zum Bürgermeister, Lueger besitze weder Unparteilichkeit noch Objektivität, weder Ruhe noch Besonnenheit; er sei ein prononciert Parteimann und als Sieger aus einem erbitterten, zügellosen Wahlkampfe, den selbst entfacht zu haben er sich rühme, hervorgegangen. Das Schicksal des Gemeinderaths beruhe nunmehr in der Stellung, welche die Mehrheit desselben jetzt einnehmen werde.

Best. Die Nachricht aus Wien, daß Lueger die königliche Bestätigung nicht erhalten habe, erregte allgemein lebhafteste Befriedigung, weil man überzeugt war, daß, falls die Bestätigung erfolgt wäre, dies als Stellungnahme des Monarchen gegen Ungarn ausgebeutet worden wäre. Man erinnert daran, daß Lueger noch in der Zeit, als er schon für das Bürgermeisterram-kandidat, die Ungarn im Reichsrathe als „Horde“ bezeichnete und verunglimpft. Unter solchen Umständen wäre seine Bestätigung geeignet gewesen, in Ungarn alle anti-österreichischen Bestrebungen zu befestigen, was namentlich mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ausgleich unangenehme Folgen nach sich ziehen konnte.

In Schottland ist ein großer Lohnkampf zwischen den vereinigten Werbestellern und Schiffbauern im Gange, den Arbeitern andererseits im Gange. Der Arbeitgeberbund geht mit zahlreichen Arbeiter-Entlassungen vor, ein allgemeiner Stillstand der Werke am Clyde gilt für nicht unwahrscheinlich. In der Arbeiterschaft von Belfast herrscht wegen dieser Vorgänge große Erregung.

Vaterländisches.

— Dresden. Die Einweisung der Mitglieder beider Ständekammern zum 26. ordentlichen Landtag wird am 12. November nachmittags 4 Uhr im Landhause erfolgen. Die erste der Präliminarrichtungen, welche dem offiziellen Eröffnungsakte des Landtages im königlichen Schlosse voranzugehen pflegen, wird noch an demselben Abende um 6 Uhr in der Zweiten Kammer stattfinden. Dieser ersten folgen im Laufe des 13. November die zweite und dritte öffentliche Präliminarrichtungen der Zweiten Kammer, sowie die nichtöffentlichen Präliminarrichtungen der Ersten Kammer. Am 14. November Mittags 12 Uhr erfolgt dann die feierliche Eröffnung der Ständerversammlung durch Se. Majestät den König im Thronsaale des königl. Schloßes. Derselben geht vormittags 9 Uhr in der evangelischen Hofkirche der herkömmliche Eröffnungsgottesdienst voraus. Nachmittags werden die Mitglieder beider Kammern zur königlichen Tafel beschieden werden.

— Am 1. Dezember wird die neue Hauptmarkthalle in Dresden dem Verkehr übergeben werden. Zur Bewältigung der Verwaltungsarbeiten werden 1 Inspektor, 2 Assistenten, 8 Aufseher 2 Maschinenmeister, 1 Hausmann und 1 Wächter angestellt. Die Ausstattung der Halle mit den nöthigen Einrichtungsgegenständen wird wahrscheinlich 14.000 M. kosten. Zur Regelung des Betriebes in der Markthalle ist eine besondere Hallenordnung aufgestellt worden, welche die Dauer des Markthallenverkehrs, die Waarenzufuhr und den Wagenverkehr, die Vergebung der Stände, Ingebrauchnahme der Kühl- und Gefrierräume u. regelt.

— Ein Wäckerich der gefährlichsten Sorte ist der Schneider-geselle Wilhelm Julius Franz in Dresden. Anfang Juni d. J. nahm er sein 3 1/2 Jahre altes, vor der Ehe geborenes Töchtergen Hedwig Martha in seine Wohnung. Franz säßte sich an Stelle seiner durch Krankheit damals verhinderten Gattin veranlaßt, Erziehungsversuche vorzunehmen. Das geschah indessen mit so barbarischer Strenge, daß die ganze Nachbarschaft darüber empört war. Wegen jeder Kleinigkeit, ja selbst aus den widersinnigsten Gründen (z. B. wenn das Kind ruhig dasaß und nicht „ibel“ war, oder wenn es zu essen verlangte), schlug der Rabenmutter sein Kind mit der Klopfspeiche oder Rute, sodaß, als die Anzeige eine gerichtärztliche Untersuchung erheischte, der Befund ein geradezu unglaublicher war.

Dr. med. Starke sagt aus, er habe auf der ganzen Körperfläche der Kleinen mit einziger Ausnahme der Brust und Vorderseite auch nicht eine Hand breit weiße Haut gefunden, so fürchterlich sei das Kind von alten und frischen Schwielen bedeckt gewesen. Zudem war es sehr schlecht genährt. Der un-natürliche Vater erhielt vom Gerichtshof ein Monat Gefängniß zudiktirt.

— Mit einer alten Cigarrenkiste unter dem Arme erschien eine in Pöbtau wohnende Frau in dem Redaktionsbureau der „Dresdner Nachrichten“ und stellte sich als das Opfer eines von Wien aus mittelst Annonce betriebenen Waarenschwindels vor. Nicht weniger als zehn „werthvolle Gebrauchsgegenstände“, darunter eine „gutgehende Uhr mit Kette“, offerirt jener Menschenfreund an der schönen blauen Donau Jedem, der den lächerlich geringen Betrag von ca. 6 M. dafür einsetzt. Allerdings nur, so lange der „Vorrath reicht.“ Die Pöbtauerin hatte, vermuthlich mit Rücksicht auf das herrannahende Weihnachtsest, wo man ja ohnehin dies und das zu Geschenken einkaufen muß, das ihr aus der Annonce entgegenlächelnde Glück sofort beim Schopfe gefaßt und unter Einfindung des Geldes um Zufendung des Segens gebeten. Derselbe war denn auch in der bereits erwähnten Cigarrenkiste eingetroffen und bestand in der That aus den in der Annonce aufgeführten Gegenständen. Nur entpuppte sich die „werthvolle Uhr mit Kette“ als eine kleine — Wanduhr von ungläublich geringer Qualität. Mit Kette natürlich, denn woran hätte man sonst das beigesetzte Gewicht hängen sollen! Die übrigen Gegenstände, ein Paar Manschettenknöpfe, ein Geldtäschchen, eine Cigarrenspitze, eine Schlippenadel, eine Zahnbürste u. kaufte man von jedem Hausirer für wenige Pfennige, oder vielmehr — man kauft sie nicht.

— Auf der Flur Kleindorf hain hat sich leztlich Abends ein fatales Jagdabenteuer insofern ereignet, als der dortige jagdberechtigte Herr B. in der Dunkelstunde über die Wiese des Herrn Jagdbesizers Böttner ging, was dieser, trotzdem die Wiese zum Jagdrevier gehört, nicht dulden wollte. Letzterer ereiferte sich nach einem kurzen Wortwechsel so sehr, daß er mit einem Stock nach der Flinte schlug, die Herr B. unter dem Arme, den Lauf nach vorn gerichtet, trug. Der Schlag dürfte wohl den Hahn berührt haben, denn das geladene Gewehr entlud sich wider Erwarten plötzl. und die volle Schrotladung drang leider Herrn Böttner in die Oberschenkel.

— Im Alter von 95 Jahren ist der Privatier Friedler in Spreedorf bei Ebersbach gestorben. Unter den Dingen der Wohnstube haben die Erben über 15.000 Mark in 20-Mark-Rücken und etwa 3000 Mark in Silber gefunden.

— Bei der kürzlich vom Amtsgerichte ertheilte halber anberaumten Versteigerung eines kleinen aber schönen Rittergutes in der Nähe von Plauen i. V. hatte sich — nicht ein einziger Bieter eingefunden, sodaß die Versteigerung gar nicht eröffnet werden konnte.

— Vor einer von etwa 50 Personen besuchten Versammlung, die am vorigen Sonntag der Conservative Verein in Roffen einberufen hatte, erstattete der Abgeordnete des 17. städt. Wahlkreises (Weißer, Roffen u.), Herr Bürgermeister Räder aus Roffen, Bericht über die Thätigkeit des letzten und die Aufgaben des demnächst beginnenden Landtages. Auf Grund ausgiebigen statistischen Materials schilderte er die günstige finanzielle Lage Sachsens, welche es voraussichtlich gestatten werde, den 10%igen Zuschlag zur Einkommensteuer wieder fallen zu lassen, hob hervor, daß die konservative Partei die Erhöhung der Progression der Einkommensteuer von 3 auf 4% beantragt habe, rechtfertigte die Nachforderung für die Dresdner Bahnhofsbauten und sprach die Hoffnung aus, daß nach Vollendung derselben auch wieder der weite Ausbau des Bahnnetzes, der jetzt wegen Mangels an technischen Hilfskräften habe zurückstehen müssen, kräftiger werde gefördert werden. Als Vorlagen des neuen Landtages seien zu erwarten ein Gesetz über Errichtung eines Verwaltungs-Gerichtshofes, ein längst erwünschtes Wassergesetz, eine Vorlage zur Unterstutzung des Kaiser-Saale-Kanals. In dem anschließenden Meinungs-austausch wurde der lebhafteste Wunsch erhoben, daß bei Weiterführung der Schmalzpurbahn von Wisdruff nach Roffen mindestens für die Strecke Zollhaus bis Roffen die Möglichkeit normalspurigen Ausbaus mit Rücksicht auf einen künftigen Weiterbau im Muldenthal aufwärts in Aussicht genommen werden möchte. Ferner wurde im Interesse der an der Mulde gelegenen gewerblichen Anlagen die Hoffnung ausgesprochen, daß es gelingen möchte, denselben das Wasser des Muldengebietes, welches zur Zeit für den Bergbau in Anspruch genommen und mittels des Rothschönberger Stollens der Triebisch zugeführt wird, nachdem in sicherer Aussicht stehenden Eingängen mehrerer unlohnender Gruben der Mulde selbst erhalten bleiben möge. Dem Abgeordneten wurde der Wunsch aus Herz gelegt, dafür einzutreten, daß die Alterszulagen der Lehrer an den einfachen Volksschulen an die Staatskasse übernommen werden, ferner daß auf Schmalzpurbahnen zu Gunsten der ärmeren Bevölkerung die vierte Wagenklasse oder niedrigere Personentaxi als auf Hauptbahnen eingeführt, endlich daß die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten wie in Süddeutschland von drei auf zehn Tage verlängert werden möge.

— Das neue Gebäude des Finanzministeriums in Dresden geht nun auch im inneren Ausbau seiner Vollendung entgegen. Es machen sich nicht weniger als 250 Thüren nothwendig. Das Rahmenholz zu denselben, sowie die Balleibungen und die Rahmen der Thürfutter bestehen aus vollständig affreiem Holze der Oregon Pinie (amerikanische Kiefer). Die Füllungen der Thüren sind aus Cypressenholz gefertigt, wobei hauptsächlich darauf Werth gelegt worden ist, die prächtige Maier des Kernes stets in die Mitte der Füllung zu bringen. Sämmtliche Holztheile behalten ihre Naturfarbe und sind nur gefirnigt.

— Im „Gothegarten“ zu Blasewitz kam am Sonntag Abend der im Maschinenraum der elektrischen Beleuchtungsanlage beschäftigte Monteur Piezich mit dem Kopf dem Schwungrad des Motors zu nahe und wurde auf der Stelle getödtet. Der Unglückliche hatte sich nach einem Butterbrod, welches ihm während der Einnahme seines Abendbrodes heruntergefallen war, bücken wollen und dabei auf das Rad nicht geachtet.

— Anlässlich des 100jährigen Geschäftsjubiläums der Firma F. v. Böhrer & Sohn in Plauen i. V. erhielten 112 Arbeiter, welche über 5 Jahre im Geschäft arbeiten, Spar-kassenbücher ausgehändigt. Frau Dr. med. Werner, die frühere Gattin des Herrn Rudolf Böhrer, spendete 5000 M. zu einer Rudolf-Böhrer-Stiftung, deren Zinsen alljährlich an 4 würdige

und bedürftige Arbeiter der Firma verteilt werden sollen. Zwei Arbeiter, welche über 30 Jahre im Geschäft thätig waren, wurde das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis
Vormittags 8 1/2 Uhr Gottesdienst. Predigt über Apostelgeschichte 24, 24-27.

Monat Oktober.

Getauft: Erich Gottfried, Theodor Julius Gustav Nicolas, Urmachers hier, Sohn; Frieda Marie, Karl Robert Kiehlings, Stollschweizers hier, Tochter; Heinrich Alfred, Karl Heinrich Wollas, Streckenarbeiters hier, Sohn; Selma Hulda, Johann August Widans, Logorbeiters hier, Tochter; Helene Martha, Johann Otto Müllers, Tischlers hier, Tochter; Hermann Volther, Emil Hermann Pärtsche, Tischlers hier, Sohn; Alfred, Johann Karl Friedrich Sawidis, Tischlermeisters hier, Sohn; außerdem ein unehelicher Sohn Walthers Mor.

Getraut: Ernst Gottlieb Müller, Handarbeiter hier mit Sophie Wilhelmine verw. Ebert, geb. Bernstein, Hausbesitzerin hier.

Beerdigt: Alfred, Johann Karl Friedrich Schmitz, Tischlermeisters hier Sohn, 2 Stunden alt.

Ferkelmarkt z. Wilsdruff, a. 8. Novbr. 1895.

Ferkel wurden eingebracht 139 Stück und verkauft: starke Waare 6 bis 8 Wochen alt das Paar 18 M. — Pf. bis 21 M. — Pf. Schwächere Waare das Paar 9 M. — Pf. bis 15 M. — Pf. Eine Kanne Butter kostete 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 50 Pf.

Alle Gewürze,

ganz und rein gemahlen zur feinen Bäckerei und Schlächtereier, im Besonderen: rein gemahlener **Saffran, Vanille, Vanillin etc.** empfiehlt die Drogen- & Farben-Handlung von **Paul Kletzsch, Wilsdruff.**

Regenschirme

in nur soliden Qualitäten in großer Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt

Oswald Hoffmann in Wilsdruff — Bahnhofstraße. — Alle Reparaturen gut u. billig bei Obigem.

Saccharin Strychnin-Weizen,

gewickelten

Saccharin Strychnin - Hafer

zur Vertilgung von Feldmäusen

empfehlen die Drogen- u. Farbenhandlung

Paul Kletzsch,

Wilsdruff.

Schlachtpferde tauft zu den höchsten Preisen die Rößschlächtereier von **Oswald Mensch** in Postkappel.

Allgemeine Renten- Capital- und Lebensversicherungsbank

Teutonia in Leipzig.

(Errichtet 1852, Gesamtvermögen z. Zt. 33 Mill. Mark)

Lebensversicherungen jeder Art, auch solche mit Aufhören der Prämienzahlung bez. Gewährung einer Rente bei eintretender Invalidität.

Hohe Dividenden. — Liberalste Versicherungsbedingungen. —

Günstige Kriegsversicherung. — Keine Nachschussverbindlichkeit

Militärdienst- und Aussteuerversicherungen.

Rentenversicherungen. Für eine einmalige Capitalzahlung v. 1000 Mark werden bei einem Eintrittsalter von 60 Jahren: M. 92,60; bei 70 Jahren: M. 151,40; bei 75 Jahren: M. 167,00 lebenslängliche jährliche Rente gewährt.

Unfallversicherungen mit und ohne Prämienrückgewähr; bei ersteren werden die gezahlten Prämien beim Tode oder bei Erreichung eines bestimmten Alters zurückvergütet und es wird die Versicherung tatsächlich nur gegen die Zinsen der Beiträge gewährt.

Reise-Unfallversicherungen (gegen Unfälle bei Eisenbahn, Dampfschiff, Post, Wagen etc.) Prämie für 20 000 Mark Versicherungssumme auf 8 Tage 3 Mark; auf 1 Monat: 5 Mark; auf 1 Jahr 20 Mark.

Generalbevollmächtigte:

Arnecke & Volkmer i. Dresden, Wilsdrufferstr. 48.

Vertreter in

Wilsdruff: Herr Kaufmann **Th. Ritthausen,**

Kesselsdorf: Herr Postagent **Gust. Kohl.**

Fleischerlehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die Fleischerkunst zu erlernen, findet nächste Ostern Aufnahme unter günstigen Bedingungen beim Fleischermeister.

Otto Schöne, Gasthof Klippshausen.

Alwin Forke

Kürschnermeister
Dresdnerstrasse No. 67

empfehlen sein großes Lager fertiger

Herren- und

Damen-Pelze

neuester Façon

sowie

jämmtliche

Pelzwaaren

in solider Ausführung zu billigsten Preisen.

Pelzbezugs-Stoffe

in reicher Auswahl.

Reparaturen schnell und billigt.

Auf mein großes

Hut- und Mützen- sowie

Filzschuhwaaren-Lager

maße besonders aufmerksam.

Hochachtungsvoll d. D.

Zur gest. Beachtung!

Empfehle für den Winterbedarf allen geehrten Einwohnern von Wilsdruff und Umgegend mein reichhaltiges Lager von

Garn-, Strumpf-, Woll- und

Wäsche-Waaren,

als: Strickwolle weich und haltbar, Hand-

schuh in allen Arten, Hauben, Strümpfe,

Kleidchen, Blousen, Jacken, Unterröcke,

Frauen- u. Kinderhosen, Tücher, Shawl-

tücher, Shawls, wollne Vorhemden

und alle dazu passende Artikel.

Jagdwesten.

Große Auswahl in sehr dauerhaften Ar-

beits-hosen, Unterhosen, Leib-

jacken für Herren und Damen, Normal-

hemden,

Barchent-Hemden

für Erwachsene und Kinder aus festen wach-

barem Stoff, gutgenäht, **Erstlingswäsche,**

Corsets, Tisch-, Kommoden- und

Nächtischdecken.

Bettzeuge,

Hemden- u. Jacken-Barchente,

Barchent-Betttücher, Schlaf-

decken, halbw. Rockzeuge.

Cordpantoffel.

Billigste Preise. Solide Qualitäten.

Um freundliche Berücksichtigung bittet

Marie Adam,

Rosengasse 95, gegenüber der Tonhalle.

Auch werden dajelbst alle Arten seidener,

wollener, halbwoollener Gegenstände gefärbt

und chemisch gereinigt.

Karpfen u. Aale

empfehlen **Moritz Schulze.**

Culmbacher Export-Bier

aus der ersten

Culmbacher Exportbierbrauerei

in Culmbach in Bayern. Das beste und wohlgeschmeckteste Pro-

dukt dieser Art, Blutarmen und Schwächlichen ärztlich empfohlen,

empfehlen

K. Müller,

Bierhandlung Wilsdruff.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Ein Schuhmachergeselle kann sofort in Arbeit treten, auch kann sofort oder später ein Lehrling antreten bei

Oswald Pinkert, Schuhmachermstr. in Blantenstein.

Gefunden

eine Plüschtasche mit Inhalt; abzuholen beim Gemeindevorstand **Schulze** in Klippshausen.

Sonnabend aufkommend frischer Zander

Pfund 45 Pf.

empfehlen **Eduard Wehner,**

Meißnerstraße.

Fettes Schnitt-Bockfleisch

empfehlen billig **A. Ziegs.**

Kieler Sprotten,

Bücklinge, Delikatess- und Gelée-Heringe, Marinirte Heringe, Aal in Gelée, Brat-heringe, Russ. Sardinen, Oel-Sardinen, Gurken

empfehlen **Eduard Wehner,**

Meißnerstraße.

Gasthof Mohorn

empfehlen seine neuen und ver-

größerten Lokalitäten zum ge-

fälligen Besuch.

Sonntag, den 10. und Montag, den 11. d. M.

zum **Kirchweihfest** von Nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Wittwoch, den 13. d. M.

Militär-Konzert

von der Kapelle des Kgl. Sächs. Schützenregiments „Prinz Georg“ Nr. 108. Anfang 7 Uhr.

Direktion: **G. Reil.**

Hierzu laßet ergebenst ein **G. Knüpfner.**

Gasthof Sora.

Sonntag und Montag, den 10. und 11. November

zum **Kirchweihfest**

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **A. Fickmann.**

Gasthof z. Erbgericht

in Röhrsdorf.

Sonntag, den 10. November, zum Kirchweihfest

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **E. Schüler.**

Paul Schmidt,

Wilsdruff, Dresdnerstraße 69,

empfehlen

Dauerbrandöfen mit Rauchverbrennung

Barbarossa

Etagenöfen, Reguliröfen,

Wirtschaftsöfen,

Unteröfen mit u. ohne Kachel-

aufsatz,

Kanonenöfen,

Kessel, Wasserpflanzen,

Roste, Falzplatten,

Maschin- u. Röhrenthüren,

Kittfalz- und Balkenthüren

etc. etc.

billigst zu Fabrikpreisen.

Paul Schmidt.

Wilsdruff.

Spezial-Geschäft

Herren-Wäsche!

Fortwährender Eingang von

Neuheiten in

Universalwäsche, Universaltragen,

Universalmanchetten, Hosenträger,

Leibjacken, Jäger- und Radfahrerhemden,

Cravatten, Shlipse,

Leinen-Wäsche, Leinen-Kragen,

Leinen-Manchetten,

Glacé-Englische-Handschuh

empfehlen

in grösster Auswahl

Theodor Andersen,

Dresdnerstrasse 67.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse,

sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden

v. **Kobbo's Heleolin.** Unschädlich für Menschen und

Hausthiere. In Dosen à 35 Pfg., 60 Pfg. und 1 M. er-

hältlich bei **Paul Kletzsch.**

Geschäfts = Eröffnung.

Den werthen Bewohnern von **Wilsdruff und Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich
Dienstag, den 12. November, am hiesigen Plage
 im Hause des Herrn Thierarzt **Beeger** unter meiner Firma eine

**Eisenkurzwaaren-, Werkzeug-, Ofen-, Bau-, Möbel-
 und Geschirrbeschlag-Handlung**

verbunden mit

Haus- und Küchen-Magazin

eröffnen werde.

Durch aufmerksame Bedienung, billigste Preisstellung, gute Waaren und große Auswahl werde ich jeder Zeit bemüht sein, mir die Zufriedenheit des werthen Publikums zu erwerben.

Indem ich höfl. um gütige Unterstützung meines Unternehmens bitte, zeichne ich

Wilsdruff, im November 1895.

mit aller Hochachtung

Otto Starke.

Hotel weisser Adler.

Sonntag, den 10. November

Brauer's **Rosswainer**
Sänger

Muldenthaler, gegründet 1854
 Humoristisches, höchst decentes Familienprogramm
 Anfang 7 Uhr. Vorzugskarten à 40 Pf. sind zu haben bei dem Unterzeichneten. **Entre 50 Pf.**

Nach dem Konzert BALL
 für die Konzertbesucher.

Hierzu ladet freundlichst ein

Otto Gietzelt.

Gasthof Limbach.

Sonntag, den 10. November 1895 zum Kirchweihfest
 von Nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Montag, den 11. November 1895

Grosses

Extra-Konzert

vom Wilsdruffer Stadtmusikchor.

Anfang 7/8 Uhr. **Entre 40 Pfg.**

Nach dem Konzert Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein **L. Thiele.**

Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.

Zum Kirchweihfest

Sonntag, den 10. November von Nachmittags 4 Uhr an

Ballmusik.

Montag, den 11. November

Grosses Militär-Konzert

von der Kapelle des Kgl. S. Jäger-Bat. No. 13 unter
 Leitung ihres Dirigenten Herrn **Röpenack.**

Nach dem Konzert grosser Ball.

Anfang 7 Uhr. **Entre 50 Pf.**
 Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei Herrn **Heinzmann**
 und Unterzeichnetem.

Achtungsvoll **Ed. Fehrmann.**

Oberer Gasthof zu Kesselsdorf.

Zum Kirchweihfest

Sonntag, den 10. und Montag, den 11.
 November

starkbesetzte Ballmusik,

wozu bestens einladet **Rob. Brückner.**

Gasthof Birkenhain.

Sonntag und Montag, den 10. und 11. d. M.

Kirmesfest und Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **P. Kirchner.**

Gasthof Rothschönberg.

Sonntag, den 10. u. Montag, den 11. November
 zum Kirchweihfest

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein **E. Richter.**

Gasthof zu Unkersdorf.

Zum Kirchweihfest

Sonntag, den 10. und Montag, den 11.
 November

starkbesetzte Ballmusik,

wozu ergebenst einladet **Rob. Jähnig.**

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 10. und Montag,
 den 11. November

zum Kirchweihfest

**starkbesetzte
 Ballmusik**

vom Wilsdruffer Stadtmusikchor,

wobei mit **selbstgebacknem Kuchen,**
fl. Speisen und Getränken bestens auf-
 wartet und ergebenst einladet

Otto Schöne.

Gasthof Kaufbach.

Sonntag, den 10. u. Montag, den 11. November

zum Kirchweihfest

Ballmusik,

wozu ganz ergebenst einladet **Otto Voßmann.**

Kgl. S. Militärverein

Wilsdruff und Umgegend.

Zu meinem heute Sonnabend im **Vahr**
 restaurant stattfindenden

Bierabende

lade ich alle Kameraden freundschaftlichst ein.

Carl Schumann.

Alle Kameraden (nicht Damen), welche beim Kriegesfest
 spiel mitgewirkt haben, wollen sich diesen Abend wegen wichtiger
 Besprechung bei Herrn Kamerad **Schumann** einfinden.

C. Hentsch, Vorstand.

Landwirthschaftl. Verein

zu Wilsdruff

Mittwoch, den 13. November 1895

Nachmittags 4 Uhr

im Saale des Hotels zum Adler in Wilsdruff.

Tagesordnung:

Eingänge.

Bericht über den Apolbar Roggenanbau-Versuch.
 Aussprache über die Mäuseplage und über den Erfolg der
 verschiedenen Bekämpfungsmethoden, eingeleitet vom Vor-
 sitzenden.

Vortrag

des Herrn Direktor **Endler-Meissen:**

„Wie hat sich die rationelle Bewirthschaftung
 eines Gutes in der Wilsdruffer Gegend
 bei den jetzigen Preisen für landwirth-
 schaftliche Erzeugnisse und Bedarfsartikel
 zu gestalten?“

Fragekasten.

Der Vorsitzende.



Turnverein Wilsdruff.

Dienstag, den 12. November
 1895, abends punkt 8 Uhr

Generalversammlung

im Rathskeller.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Vereinsbericht betr.
3. Schluß betr.
4. Präsenzliste.
5. Stammliste.
6. Anmeldung neuer Mitglieder betr.
7. Verpflichtung betr.
8. Mitgliederliste betr.
9. Anträge.

Im Interesse aller Mitglieder ist es Pflicht derselben,
 zahlreich und pünktlich zu erscheinen. **Der Turnrath.**

Herzlichen Dank.

Am Tage unserer silbernen Hochzeit sind uns von
 lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten durch
 sinnige Geschenke und Glückwünsche so überaus zahlreiche Beweise
 der Liebe und Achtung dargebracht worden, daß wir uns ver-
 anlaßt fühlen, auch hierdurch nochmals herzlichsten Dank zu sagen.
 Wilsdruff, den 7. November 1895.

Hermann Gaft und Frau.

Hierzu ein zweites Blatt und die illustr.
 Unterhaltungsbeilage Nr. 45.